

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Soziologie
Wintersemester 2013/14
Proseminar: Der Wandel von Biographie und Identität in der Moderne
Seminarleitung: Prof. Dr. Engelhardt
Referenten: Korina Mantzarli, Jennifer Radojewski, Isabel Hauenstein

Keupp, Heiner u.a. (1999): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Reinbek.

1. Umbruchserfahrungen in der Spätmoderne

- Abweichung vom stabilen kulturellen Rahmen der Traditionen- Entgrenzung der individuellen und kollektiven Lebensmuster : keine selbstverständliche Vorstellungen von Erziehung, Sexualität, Gesundheit, Geschlechter- und Generationenbeziehungen
- Veränderung der Geschlechterrolle: traditionelle Muster sind zu überwinden- in der Beziehung von Geschlechtern geht es um Macht und Dominanz
- Auflösung des Nationalstaates als Ausdruck sprachlicher, geographischer und kultureller Identität
- Identitätsbildung durch Erwerbsarbeit wird immer mehr zu einer Illusion
- Fragmentierung von Erfahrungen: vielfältige Erlebnisse stehen unverbunden nebeneinander
- „Virtuelle Welten“ und „virtuelle Gemeinschaften“ als neue Realitäten: man lebt in vielen Wirklichkeiten
- Multioptionelle Gesellschaft- Pluralisierung von Lebensformen
- Individualisierung- Individuelle Lebensführung nach eigenen Optionen und Lösungswege: man ist nicht nur frei sondern auch verpflichtet, sich für die eine oder andere Möglichkeit zu entscheiden, und gewinnt Zugehörigkeit durch Einpassung in verschiedenen Milieus
- Freisetzung als Belastung: Wenn die erforderlichen materiellen, sozialen und psychischen Ressourcen nicht vorhanden sind, wird die Notwendigkeit der Selbstgestaltung zu einer schwer erträglichen Aufgabe

2. Identität und Identitätskonstruktion

Identität als Prozess

- Identitätskonstruktion ist keine Entwicklungsaufgabe der Adoleszenz
- Identität ist ein biographisch offener Prozess, kein Endergebnis
- Identitätsziel ist die Herstellung einer Passung zwischen dem subjektiven „Innen“ und dem gesellschaftlichen „Außen“
- Man entwickelt Identitätsentwürfe im Imaginären, die möglicherweise zu Identitätsprojekten verdichtet und konkretisiert werden
- Ein Identitätsprojekt kann ständig geändert werden
- Identitätsbildung ist eine Strategie zur Verwirklichung eines Identitätsprojektes
- Identitätskonstruktion hat einen Arbeitscharakter

Retro- und prospektive Identitätsarbeit:

- Retrospektiv-reflexiver Prozess: Zurückliegende Selbsterfahrungen in der Vergangenheit. Der retrospektive Prozess verarbeitet Erfahrungen und bewertet sie.
- Prospektiv-reflexiver Prozess: stellt die jeweiligen Selbstentwürfe in den Mittelpunkt und bildet den aktiven und zukunftsorientierten Teil der Identitätsarbeit.

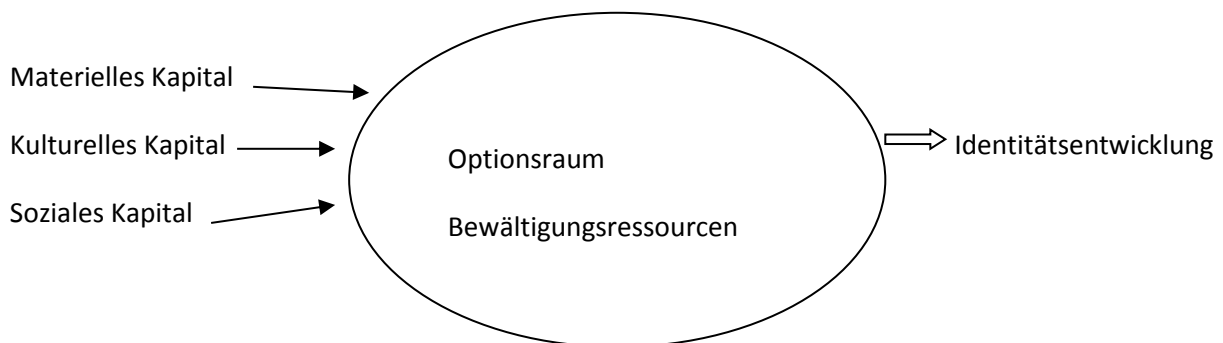
Identität als Ressourcenarbeit:

- Der Identitätsprozess wird entscheidend durch Ressourcen beeinflusst.
- Für die Identitätsbildung sind nicht objektiv vorhandene Ressourcen relevant, sondern was ein Subjekt an Ressourcen wahrnimmt bzw. nicht wahrnimmt => Wandel in identitätsrelevante innere Ressourcen

Transformierung von Kapitalsorten in identitätsrelevante innere Ressourcen:

Kapitalsorten

identitätsrelevante innere Ressourcen



Beispiel anhand des sozialen Kapitals:

Optionsraum: in einem Netzwerk von sozialen Kontakten kann man Identitätsentwürfe und -projekte von anderen auswerten und einordnen (Person ist ähnlich wie ich/ganz anders als ich). Zudem ist es ein Möglichkeitsraum Identitätsentwürfe zu entwickeln durch die Auseinandersetzung mit konkreten anderen.

Bewältigungsressourcen: das soziale Netzwerk als Rückhalt

Identität und Kohärenz

- Differenzierung von Lebenswelten im Alltag: Familie, Arbeit, Freundschaftsbeziehungen
- Bildung von Teilidentitäten
- Kohärenz ist die Entwicklung des Selbst- und Identitätsgefühles
- Kohärenz ist eine Aufgabe der Identitätskonstruktion

Identität als soziale Konstruktion

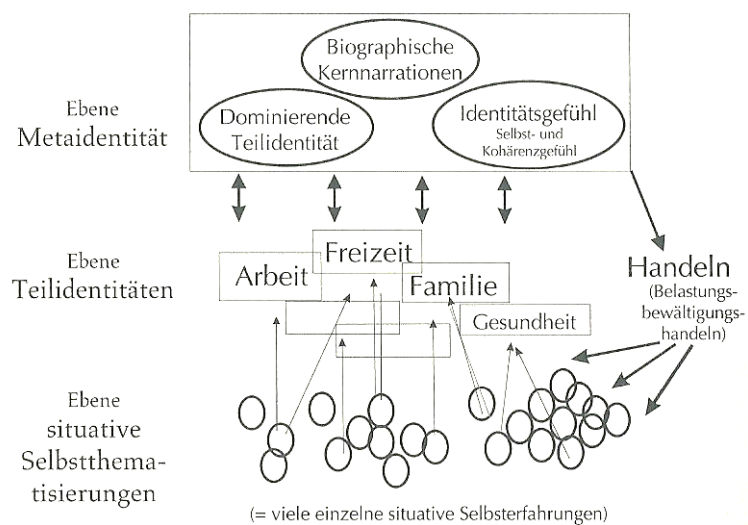
- Identität wird koversational konstruiert: Der andere in einer Dialoge ist Mitschöpfer unseres Bewusstseins

- Identitätskonstruktion geschieht in der dialogischen Erfahrung in sozialen Netzwerken in den Lebenswelten des Einzelnen: man gewinnt soziale Anerkennung in diesen Netzwerken- Keine Anerkennung durch gemeinsame Weltsicht mehr
- Die Anerkennungsverhältnisse hängen von sozialen und individuellen Ressourcen ab

Identität als narrative Konstruktion

- Die Identitätskonstruktion findet durch Selbsterzählungen statt
- Das Individuum erfährt und artikuliert die Einheit seines Lebens durch seine Selbsterzählungen: Bei Selbsterzählungen stellt das Individuum kohärente Verbindungen zwischen einzelnen Lebensereignissen her
- Selbsterzählungen sind nicht stabil, sondern bilden und verändern sich in sozialen Aushandlungsprozessen
- Selbstnarrationen sind durch soziale Konventionen beschränkt
- Die Veränderungen von Selbstnarrationen sind Ergebnis gesellschaftlicher Macht, d.h. inwiefern man seine Autonomie gegen das sozial Akzeptable verteidigen kann

3. Konstruktionen der Identitätsarbeit



Konstruktionen der Identitätsarbeit

Quelle: Keupp (1999), S. 128

Teilidentität

- Verdichtung selbstbezogener situativer Erfahrungen=> z.B. Typisierung als „Berufstätiger“
- Teilidentitäten setzen sich aus zukunftsorientierten Elementen zusammen (Entwürfe und Projekte), sowie aus vergangenen Elementen wie realisierte oder gescheiterte Identitätsprojekten
- können sich substantiell verändern (berufliche Neuorientierung). Sie können sich auflösen (Rentenalter)

Dominierende Teilidentität

- es gibt mehrere Teilidentitäten, aber eine oder mehrere sind intensiver ausgeprägt (berufliches Selbst, religiöses Selbst)
- besonders die dominierenden Teilidentitäten kommen in der Identität zum Ausdruck

Biographische Kernnarration

- Biographische Kernnarrationen sind Teile der Identität, die dem Subjekt bewusst sind
- Sie sind die konkreten Vorstellungen von der eigenen Person, die auch anderen mitgeteilt werden

Identitätsgefühl

- Entsteht aus der Verdichtung sämtlicher biographischer Erfahrungen und Bewertungen der eigenen Person
- Das Identitätsgefühl enthält sowohl Bewertungen über die Qualität und Art der Beziehung zu sich selbst (Selbstgefühl) als auch Bewertungen darüber, wie eine Person die Anforderungen des Alltags bewältigen kann (Kohärenzgefühl).

Handlungsfähigkeit

- Durch die Handlungsfähigkeit realisiert das Subjekt seine Vorstellungen über das eigene Funktionieren und über die Anpassung, Gestaltbarkeit bzw. Bewältigung des eigenen Alltagslebens
- Handlungsfähigkeit bedeutet gesellschaftlich begründete Verhaltenserfordernisse zu erkennen und zu handhaben

4. Identity-Status Modell (Marcia)

- **Identity Achievement:** Kristallisierung des Selbstgefühles und innere Einheitlichkeit innerhalb der sozialen Wirklichkeit
- **Moratorium:** Phase der Exploration noch ohne Festlegung
- **Foreclosure:** unreflektierte und widerspruchslose Übernahme der elterlichen „Identitätserbe“
- **Identitätsdiffusion:** keine Festlegungen und keine Experimentierphase in Bereichen Berufswahl, ideologischer Standpunkt, sexuelle/interpersonelle Wertfindung